

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Redaktionspreis: Durch unsern Anzeiger...  
Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Preis pro Nummer 50 Pf. für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Redaktionspreis: Die Kosten...  
Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Preis pro Nummer 50 Pf. für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 135.

Sonnabend, 14. Juni 1913.

8. Jahrgang.

### Zum 25jährigen Regierungs-Jubiläum Kaiser Wilhelms II.

#### 25 Jahre Regierungsarbeit.

Die Regierungszeit Wilhelms II. ist, trotzdem sie eine Zeit des Friedens blieb, bisher an großen politischen Ereignissen und an praktischer Arbeit überreich gewesen. Es braucht nur an die großen Gesehe erinnert zu werden, die der Reichstag zur Erledigung brachte, an den Aufstieg Deutschlands als Seemacht, an den beispiellosen wirtschaftlichen Aufschwung der deutschen Nation, um die Ergebnisse dieser Epoche zu kennzeichnen, die von Wilhelm II. ihr besonderes Gepräge empfing. Es soll hier nur eine kurze und gedrängte Uebersicht aller jener Ereignisse gegeben werden, deren Bedeutung über den Tag hinausging und es mag dem

Leser viel Aufsehen. Das Jahr 1904 brachte die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes. Im gleichen Jahre begann der Aufstand in Südafrika. Die Marokkokrise zeigte ein. Man kann sie folgendermaßen umgrenzen: die Tangerkrise des Kaisers, Agoceras und im Anschluß daran den Eulenburg-Skandal, durch den die Kamarilla aufgedeckt wurde, die während der Marokkoaffäre im stillen wirkte. Zu erwähnen sind dann noch der Abschluß des Zolltarifs und der Handelsverträge. Im Jahre 1906 begannen die Arbeiten für die Reichsfinanzreform und das folgende Jahr brachte den Bülow-Bloed und die Bloedwahlen, die den Sozialdemokraten viele Siege kosteten und ihnen nur 43 Mandate brachten. Das Jahr 1908 gab uns als reifste Frucht das Reichsvereinigungs-

Befreiungskampfes erfüllt und macht Zeiten lebendig, als Preußen aus allen Wunden blutete. Ein ganzes Jahrhundert hält uns seine Erinnerungen entgegen, und wir erleben in Preußens Geschichte die neuere Geschichte des Deutschen Reiches. In die Tage der Erinnerungsfeste fällt nun das Regierungsjubiläum Wilhelms II. und die Kriegesfeier wird zu einem Friedensfest. Fünfundzwanzig Jahre Kaiser! Unwirklich erscheint es uns. Ein Vierteljahrhundert Verwaltung des Thronerbes. Wir können diese Zeit noch umspannen, wir haben die ereignisreichen Monate des Jahres 1888 miterlebt, als zwei Kaiser auf Sterbebett sanken und nach dem Tode der jugendliche Kronprinz von der Reichsgewalt Besitz ergriff. Wir sind Zeugen all der Dinge gewesen und sehen jedes Ereignis noch in lebendiger Kraft und Wirkung. Wieviel ist in diesen 25 Jahren an uns vorübergegangen! Heute, wo der Blick in die Vergangenheit zurückfällt und nach dem Beginn dieser Epoche sucht, merken wir mit Staunen, wie groß und stark wir als Nation geworden sind. Wir dürfen dies sagen, ohne Selbstüberhebung. Wir dürfen dies feststellen mit dem sicheren Bewußtsein, das die vollbrachte Tat gewährt. Der Kaiser ist in dieser Epoche der treue Hüter alter Traditionen gewesen. Er hat seine Kraft der Wohlfahrt der Nation geschenkt und in jedem Augenblick, wie es ihm recht dünkte, dem Reiches gebietet. Er ist ein Mehrer des Reiches gewesen, nicht als Kriegsherr, sondern als Wächter des Friedens und es war der impulsivste Führer aller Bestrebungen, die Deutschlands Aufstieg blanten.



Der Kaiser wird an diesem Tage die Arbeit der fünf Laikern übersehen. Manche Erinnerung wird vor ihm aufsteigen, die für ihn reich an Erkenntnis war. Und er wird fest, wo die Distanz eine ruhigere Betrachtung ermöglicht, gar manches andere sehen, als ein ist. Diese Tage der Erinnerung werden in ihm vieles lebendig machen und ihm lehren, wieviel doch Irrtum und des Widerspruchs wert gewesen ist. Nicht jede Hoffnungsblüte ist zur Frucht gereift. So vieles ist ein schöner Traum geblieben. Aber dennoch war die Arbeit gesegnet und die 25 Jahre waren reich an Ehren und Erfolg. Fünfundzwanzig Jahre führt Wilhelm II. das Szepter. In seinem Auftruf: „Ich habe Gott gelobt, meinem Volke ein g e r e c h t e r und m i l d e r Fürst zu sein. Er hat dieses Wort gehalten. Und am 27. Juni 1888, bei der Eröffnung des preussischen Landtages, sagte er in der Thronrede: „Ich halte mir das Wort des großen Friedrich gegenwärtig, daß in Preußen der König des Staates erster Diener ist. Er hat dieses Wort eingelöst. Seine Arbeit geht dem Reiches und der Wohlfahrt des Landes. Aber noch ein Wort ist es, das aus dem Munde des Kaisers kam, als er die Regierung übernahm: „Ich sehe meinen Stolz darin, ein Friedensfürst und ein Beschützer des Friedens zu sein! Freilich, das Ausland hat all die 25 Jahre hindurch an diesem Willen zum Frieden nicht glauben wollen. Man hat mißtrauisch dem Wachen der deutschen Land- und Seemacht zugehört und in ihr nichts anderes erblickt als ein fürstliches Instrument des Krieges. Trotz aller Friedensversicherungen: man hat Deutschland überall als Friedensstörer hingestellt und seine friedenerhaltenden Absichten zu verdächtigen gesucht. Und zwar deswegen, weil es um den Frieden zu wahren stets zum Kriege gerüstet war. Fünfundzwanzig Jahre friedlicher Regierung sind, das darf man wohl sagen, ein deutlicher Beweis dafür, daß Deutschlands Heer seinem Angriffskrieg dienen soll. Friedenswille und Kriegsberetitschaft! Das war die Lösung. Und diese Lösung wird auch über der Zukunft stehen.

Nun kam die Vera Capriol. Sie brachte eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke des Heeres auf 487 000 Mann, ferner am 1. Juli 1890 den Austausch von Belgien, das aus englischem in deutschen Besitz überging. Das Jahr 1891 brachte noch die Handelsvertragsabschlüsse und eine neue Militärmorlage, die vom Reichstag abgelehnt wurde. Der Reichstag wurde aufgelöst und der neue nahm die Heeresvorlage mit Änderungen an. Im Herbst wurde Mikael Finanzminister. Nun erwähnt seien die Annahme des Börsengesetzes, der Kampf der Agrarier gegen die Regierung wegen der Getreidezölle, die Verabschiedung Capriolis am 26. Oktober und die Ernennung des Fürsten Hohenlohe zum Reichskanzler. Im Winter 1894/95 hatte der Reichstag die Umstrukturierung zu behandeln, die am 11. Mai nach erregten Debatten abgelehnt wurde. — Das wichtigste Werk des Reichstags im folgenden Jahre war die Annahme des Bürgerlichen Gesetzbuches und am 4. Mai 1898 wurde die Militärstrafprozedur durch Annahme verabschiedet. Im Jahre 1898 erregte das Kaiserdelegationsgesetz viel Aufsehen. Am 14. November 1897 wurde Klaußmann Gesetz, und im Oktober machte der Kaiser seine Palästina-reise. Die Neuwahlen vom 6. Dezember 1898 zeigten den Reichstag in der alten Zusammensetzung. Die wichtigsten Gesetzesvorlagen betrafen den Arbeitswillingensgesetz, die Unterdrückung der Unfruchtbarkeit (Der Heine), den Löhnervertrag des Zentrums, den Zolltarif, der nach langer Obstruktion der Sozialdemokraten in der Nacht zum 14. Dezember 1902 angenommen wurde. Die Jahre 1897/98 standen im Zeichen kolonialer Erwerbungen: Samoa und die Karolinen- und Mandarineninseln. Das Jahr 1910 brachte den Bogenaufland. Am 9. Mai 1902 gab der Kaiser den Diktaturparagrafen für Elsaß-Lothringen auf. Eine neue Militärmorlage wurde bewilligt und in den folgenden Jahren fanden mehrere Flottenvorlagen beim Reichstag Annahme. — Der Juni 1908 brachte wieder Reichstagsneuwahlen, wobei die Sozialdemokraten 2 107 000 Stimmen erhielten. Die Neuwahlen zur ersten Legislaturperiode (1908—1908) änderten den Stand der Parteien nur unbedeutend.

Der Kampf gegen das persönliche Regiment des Kaisers setzte ein und endete mit der Novemberkrisis. Im darauffolgenden Jahre (Juli 1909) ging nach dreijährigem Bestand der Bloed in die Brüche und Fürst Bilkow überließ Herrn von Bethmann-Hollweg das Feld. Der Pantbesprung nach Agadir im Jahre 1911 erregte in Frankreich die Desfensivität und schuf eine große politische Depression. Im gleichen Jahre erließ der Reichstag die Reichsverfassungsordnung und die Privatbeamtenversicherung, sowie eine Heeresvorlage. Das Jahr 1912 brachte wieder Reichstagswahlen, deren wichtigstes Ergebnis die 4 1/2 Millionen sozialdemokratischer Stimmen waren. Das Jahr 1913 hand bisher im Zeichen politischer Erregungen (Seppelinslandung in Rumowille, Verhandlungen deutscher Reichsangehöriger in Nancy, Balkankrise, russisch-österreichische Spannung, österreichisch-montenegrinische Konflikte usw.) und die gegenwärtige Hauptarbeit des Reichstags besteht in der Erledigung der neuen Rüstungs- und Deckungsvorlagen. Diese 25 Jahre umgrenzen also ein reiches Arbeitsfeld. Sie sind für die Entwicklung des deutschen Reiches, für seinen inneren Ausbau und seine Festigung sowie für die Hebung der deutschen Weltmächtestellung von der allergrößten Bedeutung gewesen. Das Bismarckwort, daß man Deutschland nur in den Sattel zu heben braucht, werden werde es schon Wamen, ist kein Wort von gestern geblieben, sondern zur Wahrheit von heute geworden. Hoffen wir, daß die nächsten Jahrzehnte ebenso reich an Arbeit und ebenso reich an Erfolgen sein werden.

Der Kaiser hat das 54. Lebensjahr vollendet. Er steht noch in der vollen Kraft der Mannesjahre und es ist eigentlich merkwürdig, wie er sich den Gian der Jugend bewahrt, wie er sich bei seiner Beweglichkeit und bei der Ueberfülle repräsentativer Pflichten die Frische und die Ursprünglichkeit bewahrt hat. Bei ihm ist die Gedächtnis des Herrschens nicht irgendwie eine Gese, deren Sicherheit die Routine verleiht, sondern er lebt die Kunst der Repräsentation mit einer Meisterschaft, wie kein anderer Monarch Europas. Kein anderer Fürst hat diese Elastizität, keiner die Willen, die seiner Persönlichkeit die Würde geben und seiner weise die Pracht und den Gian seiner hervorragenden Stellung so pompös zu zeigen wie der Deutsche Kaiser, der sein Amt als Herrscher mit einer Souveränität ohnegleichen ernalt

#### 25 Jahre Kaiser.

Dieses Jahr hat einen ganz besonders festlichen Klang. Es ist von den großen Erinnerungen des gigantischen

Auf seinen Wunsch schied am 17. Oktober 1900 Hohenzollern aus dem Amte und wurde durch den Grafen B. Low ersetzt. Im Jahre 1902 erregte der Konflikt mit Ven-